

# Stuths stürmische Woche

## Die Hamburger Kulturpolitik führt zu wütenden Protesten im ganzen Land

GERADE MAL SEIT sechs Wochen darf sich Reinhard Stuth Kulturse-nator nennen. Doch schon jetzt ist der CDU-Mann politisch ange-schossen und schwer in der Defen-sive: Die Schließung des Altonaer Museums und die Kürzungen beim Schauspielhaus haben einen Pro- teststurm ausgelöst, der auch in überregionalen Blättern tobt. Die „Süddeutsche Zeitung“ bescheinigt ihm Ahnungslosigkeit, die „Ham- burger Morgenpost“ bezeichnet Stuth als „Senator Peinlich“, und der Autor Michael Jürgs macht „faulen Zauber“ aus, der Stuths An- fang innewohne. Einhelliger Tenor der Medien: Der kann es nicht.

Schneller hat sich wohl noch nie ein Kultursenator unbeliebt ge- macht – und der Stoff, aus dem die schlechten Nachrichten sind, will nicht zur Neige gehen. Denn die Schließung des Altonaer Museums steht auf rechtlich wackligen Füßen. Gleich zwei Juristen bezweifeln in Expertisen, dass die Politik das in Stiftungen verankerte Museum ein- fach schließen darf. Stuths Hinweis, dass im Zweifel dann eben das Ge- setz geändert werden müsse (siehe obiges Interview), wird die Gemü-

ter kaum beruhigen. Schon melden sich Stifter, die im Falle einer Ab- wicklung ihre Exponate zurückha- ben wollen, die sie einst der Samm- lung überließen. Die Frage, wie mit solchen Ansprüchen umzugehen ist, wird Stuth in den nächsten Wochen beantworten müssen. Mitten in der Krise zog es ihn erst einmal zum Kurzurlaub an die Ostsee.

Dort wolle er, fernab vom tägli- chen Termindruck, arbeiten und Abstand gewinnen, ließ er wissen. Zu den Vorwürfen wollte er sich zu- nächst gar nicht mehr äußern, da es nichts zu sagen gebe.

Ein Hinweis mehr, dass Stuth da- zu neigt, sich abzukapseln und Rat- schläge zu ignorieren. Diese Kom- munikationsschwäche verunsicher- te seine Mitarbeiter schon zu der Zeit, als er noch Staatsrat unter Se- natorin Karin von Welck (parteilos) war. Damals, im Januar 2009, schrieb die Personalratsvorsitzen- de an die Senatorin, dass die Zu- sammenarbeit mit Stuth sich ex- trem schwierig gestalte. Er sei „in der Regel nicht unmittelbar an- sprechbar, auch wenn es sich um besonders dringende Angelegen- heiten handelt“. *Per Hinrichs*